

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 9

Artikel: Aus Luzerns Bauprogramm

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Renovation des Gemeindehauses in Glarus. (Korr.) Dieser Tage ist die letzte Etappe der Innenrenovation des Gemeindehauses, jene des Saales, in Angriff genommen worden. Der bisherige Zustand befriedigte schon rein ästhetisch längst nicht mehr. Aber auch in baulicher Hinsicht war eine gründliche Renovation notwendig. Die Gipsdecke hing beinahe noch an einem „Faden“; sie wird heruntergeschlagen und durch eine Sperrholzdecke ersetzt, die dann gebeizt wird. Die Fenster werden durch doppelverglasste Fenster ersetzt; die Türe wird sich in Zukunft nach außen öffnen lassen. Auch die bisherige Beleuchtung wird ersetzt werden; eine Ventilationsvorrichtung wird ebenfalls bessere Verhältnisse schaffen. An der Nordseite des Saales wird eine ständige Einrichtung für Lichtbildervorträge geschaffen. Auch die bisherige Garderobe wird einer Revision unterzogen. Eine neue Steintreppe wird bequemere Kommunikationsmöglichkeiten schaffen und das Treppenhaus wird mit Kuppen bespannt. Die Gipserarbeiten sind an die Gipsermeister H. Eschudi und F. Gabl in Glarus, die Glaserarbeiten an B. & F. Müller & Söhne, Fensterfabrik in Glarus, und die Schreinerarbeiten an die Schreinermeister Gebr. Huber, J. Leuzinger und H. Helm in Glarus vergeben worden.

Bauliches aus Braunwald (Glarus). (Korr.) Wenn die Mäläste nicht gerade fäulen, so haben doch überall die Bauarbeiten und die Vorbereitungen der Saison wieder begonnen. Im Fuhrberg wird ein Chalet, als neue Gesellschafterin der dortigen Kolonie, gebaut. Jene Gegend, die Schwetlibergschulhausstraße, eignet sich infolge ihrer geschützten Lage, durchgesetzt mit den schönen Tannen- und Ahorngruppen, vorzüglich zum Bauen von Ferienwohnungen. Braunwald hat neben seiner allgemeinen Eignung als Kurort den beachtenswerten Vorzug, daß alle Plätze, man möchte fast sagen jeder Winkel, ob tiefer oder höher, westwärts oder nordostwärts, ihre eigenen, idealen Vorzüge haben, die allen Ansprüchen zu genügen vermögen.

Schreitet der Spaziergänger gemächlich dem Weichbild von Braunwald, dem Schulhausquartier zu, so repräsentiert jene Gegend ihm ein ganz anderes Bild als vor Zelten, da der Großvater im Schulgarten die Kartoffeln pflanzte, deren Stauden ihm gelegentlich ein Schüler, der eine Strafe zu verbüßen hatte, ungnädig zerkaute. Neben den schönen Privatwohnungen geben das neue Schulhaus und seine Nachbarin, Hotel und Pension „Löbblid“, der Gegend ein harmonisch mit der Natur verbundenes Gepräge. Natur und Architektur haben hier, wie im rauschenden Blätterwalde, geheime Zwiesprache gehalten. Und, den Heimatsehnsuchtsgeanken hochzuhalten, war hier — das dürfen wir hervorheben — das Leitmotiv der bauleitenden Persönlichkeiten.

Der „Löbblid“ hat seine Pforten eröffnet, und jene Gegend um einen neuen herrlichen Anziehungspunkt bereichert. Der Leiter und Pächter, Herr Thomas Dürst-Schlefer aus Binthal, wird den allgemeinen guten Ruf der Braunwalder Etablissements auch diesem Hause einzuverleiben wissen.

Letzten Herbst ist aus privaten Mitteln ein neues Sträßchen vom Hüttenberg halbwegs zum Schulhaus erstellt worden, das besonders für die Schulkinder an Stelle des alten schmuckigen Weges bei schlechtem Wetter eine Wohltat ist.

Gewiß bietet sich bald Gelegenheit, jene Kommunikation vollständig auszubauen. Ein Sorgenkind ist immer noch der Weg zur Ohrenplatte. Die Lösung der schwebenden Frage könnte bei gutem Willen auch nicht mehr lange auf sich warten lassen, da die Anlage bedeutender und notwendiger ist, als bis dahin an maßgebenden Stellen angenommen worden sein mag. In Bälde wird die Renovation des Kirchleins beendet sein. Jewendig

und außen hat man demselben eine ansprechende Gestalt zu geben gewußt, und gewiß blühen auch bald einmal jene Spaliere und Bliesteräucher, die seit Jahren sich nie so recht entwickeln wollten!

Von privater Seite wird die Errichtung eines modernen Hotelneubaus mit etwa 80 Betten geplant. Die Pläne liegen zur Genehmigung vor den Behörden, von deren spezieller Erlaubnis (Hotelbauverbot) es abhängt, ob das Projekt ausgeführt werden kann. Die Zahl der fremden Gäste, die in Braunwald ihre Ferien verbringen, hat während der letzten Jahre zugenommen. Im letzten prachtvollen Sommer war der Kurort zeitweise stark überfüllt. Man wird von diesem Gesichtspunkte aus, und da Braunwald auch als Wintersport- und Kurort eine Rolle zu spielen beginnt, die Schaffung neuer geeigneter Unterkunftsmöglichkeiten begrüßen dürfen.

— Der Regierungsrat des Kantons Glarus erteilte Herrn Heinrich Legler die Bewilligung zum Bau eines Hotels „Braunwalderhof“ auf Braunwald, das das ganze Jahr geöffnet sein wird.

Bauliches aus Baar (Zug). Im Unterfeld, rechts und links der Zugerstraße ist innert kurzer Zeit ein Dörfchen von 8 schönen Wohnhäusern entstanden.

Erstellung einer Schulhaussturnhalle in Basel. Der Basler Große Rat bewilligte 300,000 Fr. zur Erstellung einer Schulhaussturnhalle.

Bauliche Veränderungen im Schlachthof in St. Gallen. Der Stadtrat unterbreitet dem Gemeinderat folgende Anträge: 1. Es seien die Pläne und Kostenvoranschläge für das Düngerhaus, die Ruttlerlei und die Kröslerlei samt Ruttelkläche zu genehmigen; 2. es sei dem Stadtrat zur Durchführung dieser Arbeiten ein Kredit von Fr. 92,500 zu erteilen, der dem Baukonto des Schlachthofes zu belasten ist.

Aus Luzerns Bauprogramm.

(Korrespondenz.)

Die Einwohnergemeinde Luzern hat demnächst wieder über eine Wohnbauaktion größeren Umfanges abzustimmen. Im Herbst vorigen Jahres wurde dem Stadtrate ein von über 2000 Bürgern unterzeichnetes Volksbegehren auf weitere Unterstützung des Wohnungsbaues eingereicht. Heute liegt ein stadtträthlicher Gegenvorschlag vor, der der Gemeinde zur Abstimmung bzw. zur Annahme empfohlen wird. Die Vorlage steht als Höchstmietzinse vor für Wohnungen in billiger Preislage für drei Zimmer: Fr. 800, für vier Zimmer: Fr. 950, für Wohnungen in mittlerer Preislage für zwei Zimmer: Fr. 780, für drei Zimmer Fr. 1190 und für vier Zimmer Fr. 1390.

An Leistungen durch die Gemeinde sind vorgesehen für Wohnungen in billiger Preislage: Bürgschaften für den Baukredit bis 55 % des Voranschlages, Darlehen im Range von 55—75 % der Gesamtkosten mit maximal 5 % zu verzinsen und Barsubventionen im Betrage von 25 % (das Volksbegehren sah hier nur 20 % vor) der reinen Baukosten. Für die Wohnungen in mittlerer Preislage sind füngemäß folgende Werte einzusetzen: Baukredit bis 62 %, 25 % Darlehen zwischen 62—87 %, Barsubvention nur 5 % (Volksbegehren 10 %). Die finanziellen Leistungen der Gemeinde aus dieser neuen Wohnbauaktion betragen bei Annahme der Erstellung von zirka 200 billigen und zirka 300 Mittelfrandswohnungen an Barsubventionen zirka Fr. 920,000, an Darlehen zirka 1,955,000 Franken, an Bürgschaften zirka Fr. 5,032,000. Seit dem Jahre 1918 wurden durch die Mithilfe der Einwohnergemeinde zirka 900 Wohnungen

erstellt. Die Leistungen waren auch hiefür beträchtliche und zwar wurden ausgerichtet an Barsubventionen zirka Fr. 1,400,000, die Bürgschaften betrugen Fr. 7,600,000 und die Darlehen Fr. 2,300,000. Von den zirka sechs Aktionen ist die neue Vorlage die umfangreichste. In Luzern besteht tatsächlich noch Mangel an kleineren und mittleren Wohnungen, dem nur abzuhelpen ist, wenn weitere Wohnbauten durch Subventionen unterstützt werden, da die Privatinitiative durch die immer noch bestehenden allgemeinen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt nicht zum selbständigen Handeln angeregt wird. Bei all diesen Aktionen vergisst man aber, daß nach und nach auch ein Minus an größeren Wohnungen entsteht, da auch auf diesem Gebiet schließlich der Bestand aufgezehrt wird. Daß diese Wohnungen nicht subventioniert werden, ist selbstverständlich, doch wenn sonst nichts geschieht, hält man diejenigen Leute fern, die an den Lasten der Verwaltung gut mitzutragen in der Lage wären. Im Vordergrund des Interesses steht die Errichtung des Kunst- und Konzerthauses an Stelle der alten Festhalle neben dem Bahnhof. Wir haben an dieser Stelle bereits früher berichtet, daß für diesen Bau von einem Herrn Kiefer Fr. 2,000,000 zur Verfügung gestellt wurden, wobei das Kapital zu 4% zu verzinsen ist, aber nach Ableben an die Stadt fällt. Weitere Bedingung ist, daß die Einwohnergemeinde noch den Rest, im vorliegenden Fall noch weitere Fr. 1,500,000 zur Verfügung stellt, über was demnächst abgestimmt werden soll. Hoffentlich läßt sich die Einwohnergemeinde dieses Geschenk nicht durch Uneinigkeit entgehen, denn in der Presse hat bereits eine starke Kritik gegen die Situlierung des Gebäudes eingelegt. Um das erstprämierte Projekt von Architekt Armin Meili weiter bearbeiten zu können, wäre nun zuerst der noch fehlende Kredit zu bewilligen.

Die alte Festhalle soll, wenigstens teilweise auf der Allmend wieder entstehen, wo sie, wie bisanhin, allen möglichen Zwecken dienlich gemacht werden kann.

Eng damit, d. h. mit dem Kunst- und Konzerthaus, im Zusammenhang steht die Neugestaltung des Bahnhofplatzes, wo der Verkehr durch die Anlegung von Trottoirinseln geregelt werden soll. Die Aufgabe ist keine einfache, weil dieser Platz im Sommer ganz außerordentlich stark beansprucht wird und die Hotel-omnibusse allein schon viel Fläche beanspruchen, die im Sommer zwischen Aufnahmegebäude und Schiffsanlegeplätzen hin- und herpendeln.

Das neue Konzerthaus wird auch den weiteren Ausbau des linksseitigen Quais fördern. Das letzterzeit von der Stadt erworbene Insel soll (der Trennungskanal wird aufgefüllt) mit dem Neubau durch Vermittlung von Bäumen in möglichsten Zusammenhang gebracht werden. Die Schiffsverwerft erfährt in der Weise Verbesserungen, daß einzelne Teile vielleicht etwas mehr seawärts verschoben werden, um die Anlage eines mehr „quaiähnlichen“ Verbindungsweges zum bereits bestehenden Quaistück zu ermöglichen. Heute hat dieses Verbindungsstück mehr den Charakter einer Industriefstraße. Diese Verbesserungen sind umsomehr notwendig, da über kurz oder lang die vom Aufenthalt von Richard Wagner berühmt gewordene Villa „Erlischen“ in den Besitz der Stadt übergehen wird, was unbedingt den Ausbau auch dieses Seeufers bedingt, sodaß Luzern in einigen Jahren über Quaianlagen verfügt, die mit allen übrigen sehr wohl in Konkurrenz treten dürfen. Ebenfalls damit in Verbindung steht der Umbau bzw. die Verbreiterung der Quaibrücke, über die früher hier etnlässig berichtet wurde. Bekanntlich wurde letzterzeit die Vorlage, welche die Brücke durch einen balkonartigen Ausbau verbreitern wollte, zum weiteren Studium an den Stadtrat zurückgewiesen mit dem Wunsche, weitere

Projekte ausarbeiten zu lassen und zwar für eine zirka 28 m breite Brücke, wobei der verbreiterte Teil auf die verlängerten Pfeiler der bestehenden Brücke zu stellen sei. Es soll sowohl ein Projekt in Eisenkonstruktion wie in Eisenbeton vorgelegt werden. Die für Luzern wichtige Angelegenheit wird die Bevölkerung demnächst also wieder intensiver beschäftigen. Diese Brücke, die einzige Möglichkeit, in Luzern eine sogar internationale wichtige Verkehrsstraße über die Reuß zu führen, bildet gleichzeitig auch das Verbindungsstück der beiden, wie oben bemerkt, in nächster Zeit auszubauenden Seeufer.

Das Kantonshospital hat ein bedeutendes Bauprogramm aufgestellt. In zwei Etappen ist die Ausführung folgender Bauten projektiert: Pavillon für Tuberkulose, Schwesterhaus, Pavillon für Pathologie, Pavillon für Chirurgie, Fernhelzanlage, Vergrößerung des Zentralgebäudes, Pavillon für Gynäkologie, Infektionsgebäude, Aufbau des Medizingebäudes und innere Umbauten. Gemäß einer approximativen Berechnung werden sich die Kosten auf zirka Fr. 7,000,000 belaufen. Es handelt sich hier freilich vorläufig nur um Projekte, die gegenwärtig studiert werden, doch ist die Vergrößerung des Kantonsospitals eine dringende Notwendigkeit. Über die Vorlagen wird das Volk noch abzustimmen haben. Auch die Errichtung eines chemischen Laboratoriums wird vom Kanton geplant.

Es fehlt in Luzern nicht an Projekten, hoffentlich auch nicht am guten Willen der Bevölkerung, ihr Scherlein dazu beizutragen, um all diese Projekte verwirklichen zu können, soweit sie ein unbedingtes Bedürfnis bedeuten. (Rr.)

Der schweizerische Außenhandel des Baugewerbes im 1. Quartal 1930.

(Korrespondenz.)

Der schweizerische Gesamt-Außenhandel, welcher im 1. Quartal des laufenden Jahres 1,873,467 t und 640,5 Mill. Fr. Import, 215,073 t und 462,5 Mill. Franken Export erreichte, steht in der Einfuhr um 105,476 t und 14 Mill. Fr. über dem Resultat der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Ausfuhr dagegen hat um rund 8000 t zugenommen, weist aber einen um 34 Mill. Fr. reduzierten Exportertrag auf. Analoge Verhältnisse, die auf eine Fortdauer der günstigen Wirtschaftskonjunktur deuten, ergeben auch die Außenhandelsergebnisse im Baugewerbe. Wir erkennen dies aus folgender Übersicht:

Die Einfuhr.

	1. Quartal 1930		1. Quartal 1929	
	Gewicht t	Wert Fr.	Gewicht t	Wert Fr.
1. Mineral. Baustoffe	176,807	5,903,000	116,363	4,644,000
2. Eisen	158,499	44,778,000	130,758	37,890,000
3. Kupfer	5,330	13,463,000	6,989	14,939,000
4. Glas	6,500	5,653,000	5,365	4,780,000
5. Ton	9,522	1,803,000	4,804	1,037,000
6. Steinzeug	3,408	1,516,000	2,460	1,169,000
7. Töpferwaren	1,410	2,294,000	1,025	1,738,000
Total	361,476	75,410,000	267,764	66,197,000

Der Aufschwung in der Einfuhr mineralischer Baustoffe ist demgemäß außerordentlich und legt Zeugnis ab von der unvermindert anhaltenden Tätigkeit auf dem Bauparkt. Auch der Eisenimport, das Kriterium der Wirtschaftslage, weist erhöhte Einfuhresultate auf, die sich sowohl auf die Gewichte wie die Wertsummen beziehen. Der Handelsverkehr in Kupfer litt unter den künstlich hochgehaltenen Preisen, und wäre ohne diese Umstände ganz sicher viel bedeutender ausgefallen. Wir zweifeln nicht daran, daß der kürzliche Zusammenbruch